

Einleitung

Der folgende Impulsvortrag wurde am 4. Dezember 2017 von Gunda Busley anlässlich des 1. Fach- und Begegnungstages der Region West „Die Würde des Menschen ist ertastbar / Austausch und Best Practice über gelingende Arbeit mit Geflüchteten und über Support für Unterstützerinnen und Unterstützer“ gehalten. Gunda Busley ist u. a. Sprecherin der Regionalgruppe Bochum und der Region West der DGSF und Initiatorin des Fachtages.

Impulsvortrag von Gunda Busley

„Lieber Herr Möller von der GLS Bank, lieber Filip Caby aus dem DGSF-Vorstand, liebe ‚Regios‘ und ‚Regias‘ aus Bochum und aus den anderen Regionalgruppen, liebe von nah und fern angereiste, interessierte Fachgäste!

Als Sprecherin der Region West / NRW freue ich mich, Sie und euch heute in der GLS Bank begrüßen zu dürfen.

Wir haben es bereits gehört, unser Fach- und Begegnungstag stellt eine Premiere dar – *in mehrfacher Hinsicht*.

Daher werde ich zu Beginn etwas über die Entstehung des Tages und des Formates sagen, und danach werfe ich einen systemischen Blick auf das Tagungsmotto ‚Die Würde des Menschen ist ertastbar‘, und abschließend skizziere ich den Ablauf des Tages.

Zur Entstehung des ersten Regionentages ‚Die Würde des Menschen ist ertastbar‘

Im Herbst, genauer gesagt Ende September 2017, trafen sich zum ersten Mal Sprecher*innen aus mehreren DGSF-Regionalgruppen in Köln, um gemeinsam zu überlegen, worin die Aufgabe der Region West bestehen könnte, und wie wir starten.

Jutta Köhler – Sprecherin der Regionalgruppe Sauer-/Siegerland – und Rolf Meinhövel – mein Kollege als Sprecher der Regionalgruppe Bochum – sind heute hier. Sie waren in der konstituierenden Sitzung dabei. Wer Fragen zu den Regionalgruppen hat, kann die beiden und weitere Mitglieder der Regionalgruppe Bochum gerne im Verlauf des Tages ansprechen.

Beim Sammeln der Themenschwerpunkte, die von DGSF-Mitgliedern vorgeschlagenen worden waren, erkannten wir: der Fokus ‚Arbeit mit geflüchteten Menschen‘ beschäftigt viele in den Regionalgruppen.

Wir fassten das als Auftrag auf, den ersten Regionentag zu diesem Thema zu gestalten. Die Frage war nur, wann und wie.

Ich hatte die völlig verrückte Idee, den Auftakt noch 2017 zu wagen. Schlichtweg weil wir noch Geld im Regionenbudget hatten. Das wollte ich gerne nutzen.

Ob das klappen würde, war mir auch nicht klar. Aber ich bekam das ‚Go‘ dafür. – ‚*Du kannst es ja mal versuchen.*‘

*Und mit Hilde Domin würde ich heute sagen:
‚Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug.‘*

Es gab einen Stefan Möller von der GLS Bank, der umstandslos diese schönen Räume anbot,
es gab Kolleginnen und Kollegen, die sofort Ideen für Workshops formulierten und ihre Teilnahme verbindlich zusagten,
der DGSF-Vorstand gab grünes Licht und bot Unterstützung an.
Und Mieke Park aus der DGSF-Geschäftsstelle, die uns auch heute mit ihrem Team begleitet, zögerte keinen Moment, ihre Arbeit aufzunehmen, und die anderen Planer*innen und mich durch die Vorbereitung zu manövrieren.

Zum neuen Format Regionentag

Dieser Tag ist ein Experiment. Wir werden nachher überlegen, was gut war, und was anders werden könnte.

Denn: Regionentage sind ein neues Format in der DGSF.

Es stellte sich also gleichzeitig mit dem ‚Go for it‘ die Frage, welche Form wir erfinden könnten, die geeignet ist, die Komplexität des Themas sichtbar und ‚handlebar‘ zu machen ... eine Form, die vielleicht auch zukünftig ergänzen kann, was Regionalgruppen vor Ort bereits Hilfreiches tun.

In Rücksprache mit den Regionalgruppen Münster und Sauer-/Siegerland suchte ich mögliche Kooperationspartner*innen zum Thema ‚Gelingendes in der Arbeit mit geflüchteten Menschen und deren Supporters‘.

Ich sprach Professionals und Ehrenamtliche an, von denen wir vermuteten, dass sie uns in der DGSF mit ihrer Sicht erleuchten können. Und ich kontaktierte Menschen, die ihrerseits die DGSF-Fachlichkeit nutzen oder in Zukunft nutzen möchten.

Auch bei diesen Kontaktaufnahmen erlebte ich, dass Menschen sich ganz leicht ansprechen ließen. *Das war wunderschön!*

Durch die Unterschiede der Angebote wuchs die Idee, dass wir genau diese Perspektiven in einen Dialog bringen könnten. *Tellerrand und so*. Ich persönlich mag ja das Wort ‚cross-over‘ am meisten. Hier nur drei Beispiele dafür:

1. Gesina Rath und Ahmad Abbas von Refugees‘ Kitchen stimmten zu, das Buffet zu machen und zusätzlich vorher aufs Panel zu kommen.
2. Vicki Marschall vom Magazin HERE wird nachher mit einem DGSF-Supervisor zusammen moderieren.
3. Und Judith Büthe von RESQSHIP wird erzählen, was sie von der Zusammenarbeit mit der DGSF erhofft.

Die Perspektiven sind von Anfang an verschieden und verschränkt.

Das neue Format könnte also, wenn's klappt, dazu dienen, mit Kooperationspartner*innen zusammen Fachtage oder Barcamps zu gestalten, eben ‚cross-over-Formate‘ zu entwickeln.

Aus Sicht der Regionensprecherin würde es mich also freuen, wenn heute Raum für System-verbindende Dialoge und Vernetzungen entsteht, wenn Menschen aus den Feldern Soziale Arbeit, Supervision, Therapie, Beratung, Ehrenamt und Hauptamt, Journalismus und Kunst sich gegenseitig ihre Perspektiven zur Verfügung stellen.

Wer weiß, vielleicht lässt sich die Lust auf Vernetzungen am Ende gar nicht mehr bremsen ...

Der angekündigte systemische Blick

Für diese gemeinsame Suchbewegung habe ich im Titel das Tasten vorgeschlagen. Tasten, zuhören, erstarrte Bilder aufweichen und neue aufnehmen, sich irritieren lassen. So etwas in der Art.

Tasten als Haltung des Nichtwissens, sondern des Für-Möglich-Haltens und des Neugierig-Seins auf die Sicht des anderen.

Systemiker*innen gehen davon aus, dass jede*r Mensch vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte und Körperlichkeit Wirklichkeit konstruiert, also eine individuelle Sicht der Welt in sich trägt.

Deswegen sagen systemische Berater*innen: ‚Ich weiß **nicht**, was gut für Sie ist. Aber, wenn Sie möchten, kann ich Fragen stellen und Methoden anbieten, damit in Ihnen eine Neukonstruktion beginnt und Sie selbst eine für Ihre Situation stimmige Lösung erschaffen.‘

Systemisch Beratende verstehen ihre Gegenüber als Experten und Expertinnen. Ich sage zum Beispiel manchmal: ‚Na ja, Sie kennen sich ja schon länger als ich, was meinen Sie denn aus der Sicht derer, die sie Sie schon länger kennt, dazu?‘

Wozu erwähne ich das?

Ich habe mir folgende Frage gestellt:

‚Was könnte der Beitrag des Systemischen sein für Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten oder die Helfende unterstützen?‘

Und ich betone schon jetzt, dass es darauf viele Antworten gibt. Einige Vorschläge werden wir auch gleich auf dem Panel hören.

Hier ist mein aktuelles Angebot

Vielleicht ist es die eben skizzierte Sicht auf Menschen, die nützlich ist?

Vielleicht sind Systemiker*innen Fachleute für den Umgang mit Situationen, in denen es nicht die eine wahre Geschichte gibt?

Vielleicht ist hilfreich, dass wir davon ausgehen, dass Menschen sich immer wieder neu erzählen und in ihrer Einzigartigkeit immer wieder neu erfinden, so dass es im Kontext sinnvoll ist?

Das ist ja genau das, womit wir in Therapie, Beratung und Supervision arbeiten, diese Chance, dass ich mein Erleben neu rahmen und zu neuen, hilfreichen Sichtweisen kommen kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir heute Abend sagen: ‚Es tat gut, um die Verschiedenheit der Menschen wissend miteinander zu sprechen.‘

Vielleicht klingt das so ...

Einmal angenommen, es gibt nicht die eine Wahrheit, wie wir Geflüchtete am besten begleiten und einmal angenommen, nicht alle Helfenden haben denselben Bedarf, nachdem sie zwei Wochen als Freiwillige Menschen an Bord eines Schiffes gehievt habe.

Was würde das für meine Haltung als Haupt- oder Ehrenamtliche bedeuten?

Wir möchten Sie einladen, als Expert*innen in ihren Feldern, tastend miteinander ins Gespräch zu kommen, und über gelingende Praxis und erwünschte Zukunft zu sprechen.

Mal angenommen, es könnte interessant sein zu fragen:

- Was erhoffst du vom heutigen Tag?
- Wie macht ihr dies und das?
- Was ist deine Sicht von da aus, wo du stehst?
- Und gibt es etwas, wo dich meine Sicht interessieren könnte?
- Und was kann ich tun, damit du an deiner Stelle weiterhin gut arbeiten kannst?

**Liebe DGSF-Mitglieder und liebe beste Gäste, es ist Ihr und euer Tag!
Ich bin gespannt, was wir gemeinsam am Ende daraus gemacht haben werden.**

Als Region West haben wir einen Rahmen gebaut. Füllen Sie ihn.
Kreieren Sie gerne das, was für Sie – in dem, was Sie tun möchten – zurzeit nützlich ist.

Viel Spaß und Gewinn Ihnen! Danke für Ihre Aufmerksamkeit!“

Gunda Busley, Kontakt: region-west@dgsf.org